

Empörung über Minsker Todesurteile

Zurückhaltende Berichterstattung in den regimetreuen Medien Weissrusslands

Weissrussland hat die ausländische Kritik an den beiden Todesurteilen im Zusammenhang mit Anschlägen in Minsk zurückgewiesen. Die regimetreuen Medien berichteten zurückhaltend über das Urteil.

Paul Flückiger, Minsk

Das weissrussische Aussenministerium hat am Donnerstag die ausländische Kritik an den am Vortag verhängten Todesurteilen gegen zwei Angeklagte zurückgewiesen. Weissrussland stehe zur Todesstrafe, diese Position werde vom ganzen Volk getragen, sagte ein Sprecher des Aussenministeriums. Der Europarat und die EU hatten zuvor gegen die Verurteilung zum Tod durch Genickschuss protestiert. Laut dem Gerichtsurteil sollen die beiden Männer die Urheber geheimnisvoller Bombenanschläge in Minsk in den Jahren 2008 und 2011 gewesen sein.

Der weissrussische Oberste Gerichtshof hatte am Mittwoch nach einem zehnwöchigen Prozess den 25-jährigen Dmitri Konowalow, einen Elektriker aus Witebsk, sowie seinen gleichaltrigen Jugendfreund Wladislaw Kowaljow, einen Schlosser, zum Tode verurteilt. Präsident Lukaschenko hatte zuvor öffentlich die «höchstmögliche Strafe» für die beiden jungen Männer gefordert. In einer über vierstündigen Urteilsverkündung bezichtigte der Richter die Angeklagten des Terrorismus.

Um seine ersten «Terroristen» abzuurteilen, hatte das seit 17 Jahren von Aleksandr Lukaschenko autoritär regierte Weissrussland nicht nur den Obersten Gerichtshof, gegen dessen Urteile keine Rekursmöglichkeit besteht, aufgeboten, sondern auch eine Art Theatersaal für die Presse, interessierte



Die beiden Angeklagten sitzen während der Urteilsverkündung in Minsk in Metallkäfigen.

TATYANA ZENKOVICH / EPA

Bürger und Familien von Opfern organisiert. Die beiden Angeklagten wurden in einem grauen Metallkäfig wie auf einer Bühne vorgeführt. Bei dem Prozess anwesende unabhängige weissrussische Journalisten schwankten im Gespräch zwischen der Annahme, Beweise und Geständnisse seien gänzlich fingiert, und der Möglichkeit, dass Konowalow etwas mit dem Anschlag auf die Minsker Metrostation Oktjabrski zu tun hat. Kowaljow hielten dagegen alle für

unschuldig. Die regimetreuen Medien berichteten auffallend zurückhaltend über den Prozess und die Todesurteile. Die Berichterstattung war sachlich. An der Unabhängigkeit des Gerichts und den Aussagen der als Zeugen aufgebotenen Experten hegten sie jedoch – ganz im Unterschied zu den oppositionellen Internetportalen – keine Zweifel. Das Todesurteil schockiert aber auch viele Weissrussen ohne Affinitäten zur Opposition. Inzwischen hat die Mutter des

verurteilten Kowaljow ein Begnadigungsgesuch eingereicht. Ihr Sohn könne die Taten nicht begangen haben, schrieb sie laut oppositionellen Internetportalen an Präsident Lukaschenko. Schon früher seien in Weissrussland Bürger zu Unrecht hingerichtet worden. Über 45 000 Weissrussen haben bis zum Donnerstag eine Internet-Petition für die Aufschiebung der Vollstreckung und die Abschaffung der Todesstrafe unterschrieben.